
SELBSTÄNDIGES ARBEITEN FÖRDERN

„Hilf mir, es selbst zu tun“
Maria Montessori

Dieses Kapitel wird bewusst zuletzt behandelt. Erst wenn ihr Kind wieder Erfolge erlebt und sich seine Haltung gegenüber dem Lernen ein Stück weit geändert hat, ist es sinnvoll, mehr Selbständigkeit anzustreben.

Selbständiges Arbeiten ist ein Ziel, das von Kindern mit Lernschwierigkeiten nur in kleinen Etappen erreicht werden kann. Wenn Sie bisher viel geholfen haben, sollten Sie auf keinen Fall jegliche Hilfe von heute auf morgen einstellen, um auf diese Weise Selbstständigkeit zu erzwingen. Dieses Vorgehen würde ihr Kind überfordern.

Doch wie können Sie als Eltern eigenverantwortliches Lernen fördern? Diese Frage beantworten wir in diesem letzten Kapitel.

SCHRITT FÜR SCHRITT IN DIE SELBSTÄNDIGKEIT

Da ihr Kind mit Rechenschwierigkeiten zu kämpfen hat, sollten Sie zunächst bei anderen Fächern auf mehr Selbständigkeit hinarbeiten. Ihr Kind kann zunächst einfachere Dinge selbst erledigen und mit wachsenden Fertigkeiten immer mehr Verantwortung übernehmen.

Einfache Dinge sind z.B.:

- Einen Hefteintrag rein schreiben
- Etwas ausmalen
- Die Arbeitsfläche vorbereiten
- Den Rucksack für den anderen Tag mit Hilfe einer Checkliste selbst packen

Etwas schwieriger sind die üblichen Hausaufgaben. Diese werden aber von den meisten Lehrern so gestellt, dass es den Kindern möglich sein sollte, sie selbst zu erledigen. Am schwierigsten ist die Vorbereitung von Prüfungen.

AUF IHRE HALTUNG KOMMT ES AN

Wenn Sie bei ihrem Kind selbständiges Verhalten fördern möchten, ist es unbedingt notwendig, dass ihre Haltung und ihr Verhalten als Eltern mit diesem Ziel übereinstimmen. Das klingt logisch, ist aber gar nicht so einfach umzusetzen. Häufig wird unselbständiges Verhalten von den Eltern unbewusst belohnt und selbständiges Verhalten bestraft.

Bestraft wird es, wenn die Eltern mit dem vom Kind erzielten Resultat unzufrieden sind. Muss das Kind die Aufgaben nochmals erledigen oder längere Korrekturarbeiten über sich ergehen lassen, liegt es nicht fern, zu denken: „Wenn ich es alleine sowieso nicht gut genug mache, dann frage ich gleich um Hilfe und erspar mir den Ärger!“

Aber auch wenn die Hilfe der Eltern dazu führt, dass sich das Kind weniger anstrengen muss oder schneller fertig wird, wird ein Kind unselbständig bleiben. Solche Hilfe ist einfach zu bequem, um sie nicht in Anspruch zu nehmen. Von aussen ist es ganz witzig zu sehen, wie Kinder darauf reagieren. Zwei Kostproben aus unserer Fachstelle:

„Naja, meine Mutter erklärt es mir dann. Wir gehen einfach Seite für Seite durch und sie erklärt es und macht Beispiele. Sie ärgert sich dann immer mega, wenn sie merkt, dass ich gar nicht mehr zuhöre.“

„Also ehrlich gesagt, in der Schule pass ich nicht so auf. Frau Hegel, meine Nachhilfelehrerin, erklärt es eh viel besser.“

Es ist nicht leicht, aber als Eltern können Sie bei ihrem Kind nur auf mehr Eigeninitiative hoffen, wenn Sie mit dem Resultat gelassen umgehen. Das Ziel „Selbständigkeit“ muss ihnen wichtiger sein als die zu hundert Prozent korrekte Erledigung der Hausaufgaben.

Zusätzlich angespornt wird ihr Kind, wenn Sie ihm zeigen, dass selbständiges Arbeiten für Sie besonders wichtig ist. Bringen Sie ihren Stolz darüber zum Ausdruck und ermutigen Sie ihr Kind, so weiterzufahren oder eine Aufgabe alleine zu versuchen:

- „Jetzt bist du aber sehr weit alleine gekommen.“
- „Schön machst du das, so habe ich nachher Zeit für ein Spiel.“
- „Was meinst du, willst du die nächsten zwei Rechenaufgaben einmal alleine versuchen? Ich glaube, du kannst das.“
- „Also dass du sogar diese schwierigen Aufgaben alleine kannst, hätte ich nicht gedacht!“
- „Das ist doch nicht schlimm, wenn ein paar falsch sind. Mir ist es wichtiger, dass du es selbst versucht hast.“

Eine Veränderung kann zudem besser und schneller erzielt werden, wenn Sie den Lehrer über ihr Vorhaben in Kenntnis setzen und ihn darum bitten, selbständiges Arbeiten ebenfalls zu loben. Es ist hilfreich, wenn der

Lehrer weiss, dass evtl. schlechter gelöste Hausaufgaben nicht auf mangelnde Motivation oder Probleme ihres Kindes zurückzuführen sind, sondern auf weniger elterliche Hilfe – so wird er angemessen darauf reagieren können.

DIE EINZELNEN SCHRITTE PLANEN

In unserer Praxis verknüpfen wir das Ziel Eigenverantwortung in einem Gespräch mit positiven Gedanken und Gefühlen. Kinder gehören gerne zu den grösseren, den älteren und

erwachseneren und natürlich gehört es zum älter- und grösserwerden dazu, wie ein Erwachsener mehr Verantwortung zu übernehmen und etwas alleine zu tun.

Die Kinder hören meist gespannt zu und pflichten uns bei. Manche finden es sogar etwas „bubi“, sich noch bei allem von den Eltern helfen zu lassen.

Wenn die Kinder grundsätzlich damit einverstanden sind, eigenständiger zu lernen, fragen wir sie, was sie sich alles zutrauen. Als Eltern können sie beispielsweise jeweils am Nachmittag mit ihrem Kind einen Hausaufgabenplan aufstellen. Lassen Sie sich von ihrem Kind erklären, was es alles erledigen muss und wie es dabei vorgehen wird. Das Kind kann die Hausaufgaben

von einfach bis schwierig in eine Reihenfolge bringen und bei den einfacheren Aufgaben beginnen. Dann macht es solange weiter, bis die Aufgaben so schwer werden, dass es das Gefühl hat, Hilfe zu brauchen. Nun kann es Sie rufen. Auch an diesem Punkt können Sie zunächst zusammen mit ihrem Kind überlegen, wie es alleine weitermachen könnte oder ob es lediglich eine kleine Hilfestellung braucht.

Falls Sie als Vater über Mittag zu Hause sind, wird sich ihr Kind vielleicht freuen, wenn Sie sich Zeit nehmen, um mit ihm die Hausaufgaben zu planen. Wie sie dabei vorgehen können, zeigt das folgende Fallbeispiel:

Tobias (vierte Klasse) macht einen Hausaufgabenplan

Der Vater von Tobias hilft seinem Sohn jeweils nach dem Mittagessen, einen Lern- und Hausaufgabenplan aufzustellen. Dies hat sich als festes Ritual etabliert. Tobias genießt es, dass sein Vater sich kurz Zeit für ihn nimmt, bevor er wieder zur Arbeit geht. Besonders gut gefällt ihm, wie ernst sein Vater ihn nimmt. Aus dem Planen hat sich im Laufe der Zeit fast ein kleines Spiel entwickelt hat:

V: Machen wir den Plan?

T : Ja, ich hol das Hausaufgabenheft.

V: Was hast du alles?

T: Ein Blatt mit Rechnen, von da bis da Lesen und am Donnerstag habe ich noch ein Diktat, das ich vorbereiten muss. Ah ja und da im Heft muss ich noch einen schönen Titel malen.

V: Gut, wann und mit was willst du denn anfangen?

T: Um zwei möchte ich anfangen und ich glaube, ich mach zuerst Mathe.

V: Gut zuerst Mathe. Wie lange brauchst du für das ganze Blatt?

T: 20 Minuten?

V: Es sind ziemlich viele Rechnungen und schau mal, gegen Ende werden sie sehr schwierig.

T: Eine halbe Stunde?

V: Wenn du schnell bist, ja.

T: Dann mach ich mal zunächst bis hierhin, das schaff ich in zwanzig Minuten. Dann eine kurze Pause.

V: Ja schreib das mal auf, zwanzig Minuten rechnen, dann 5 Minuten Pause. Was kommt dann?

T: Lesen. Das schaff ich in einer Viertelstunde, ist ja nicht so viel.

V: Gut, dann Lesen und nochmals ein kurze Pause?

T: Ich glaub, ich mach dann grad noch den Titel. Dann brauch ich nicht unbedingt eine Pause. Dazu kann ich ja Musik hören, weils nicht schwierig ist.

V: Also, zuerst zwanzig Minuten rechnen, eine kleine Pause, dann lesen und den Titel machen. Dann ist es fast drei und es bleiben noch das Diktat und der Rest der Rechnungen.

T: Um drei möchte ich aber gerne zu Andreas.

V: O.k. und wann machst du die Rechnungen und das Diktat?

T: Die restlichen Rechnungen mache ich vor dem Abendessen und korrigiere sie mit dem Taschenrechner.

V: Ja, das finde ich in Ordnung. Es wäre aber schon gut, wenn du das Diktat auch schon einmal übst. Was meinst du?

T: Wenn es sein muss.

V: Kompromiss? Ich diktiere dir nach dem Abendessen das halbe Diktat und wir schauen uns genau an, wir du dir die schwierigen Wörter in diesem Teil merken könntest?

T: Also gut, Kompromiss.

Tobias und sein Vater beachten in dieser kurzen Sequenz einige Prinzipien, die sich positiv auf Tobias Arbeitsverhalten auswirken. Der Vater hält Tobias dazu an, ein sauberes Hausaufgabenheft zu führen, damit sie gemeinsam planen können.

Bei der Planung achten Sohn und Vater darauf, Pausen und Freizeit einzuplanen, mit den Fächern abzuwechseln und etwas einfacheres (Heftgestaltung) an eine Stelle zu setzen, wo mit einem Konzentrationsabfall zu rechnen ist. Das Diktat, das erst in drei Tagen geprüft wird, wird schon jetzt ein erstes mal angeschaut.

Der Vater lässt Tobias die Zeit einschätzen, die er für die einzelnen Aufgaben brauchen wird. Dabei korrigiert er ihn, wenn er sich überschätzt. Dies hilft Tobias, realistisches Planen zu lernen und motiviert ihn, sich an die von ihm selbst vorgegebenen Zeiten zu halten.

Tobias wird zu Selbstständigkeit angehalten. Dies merkt man z.B. daran, dass er bereits selbst vorschlägt, die Rechnungen mit dem Taschenrechner zu korrigieren.

Das wichtigste Prinzip verwirklicht der Vater aber im Umgang mit seinem Sohn. Er nimmt ihn ernst, begegnet ihm mit viel Wertschätzung und lässt ihn vieles selbst bestimmen. Dabei ist er auch zu Kompromissen bereit.

In diesem Fallbeispiel wird ein wichtiger Punkt sichtbar: Selbstverantwortung können wir nur erwarten, wenn wir bereit sind, dem Kind ein gewisses Mass an Vertrauen entgegenzubringen und ihm auch erlauben, einiges selbst zu bestimmen. Manchmal heisst dies als Eltern nachzugeben, Kompromisse einzugehen oder darüber hinwegzusehen, dass nicht alle Hausaufgaben erledigt werden.

SELBSTÄNDIGKEIT FÖRDERN DURCH HILFE ZUR SELBSTHILFE

Beim Planen kann mit dem Kind bereits ausgehandelt werden, was es ganz alleine tun kann. Häufig reicht es aus, sich die Frage:

Was könnte mein Kind wie selbst erledigen?

Immer wieder einmal zu stellen. Dabei sind es häufig die Kinder, die kreative Vorschläge machen. Sie können z.B.:

- Die Rechnungen mit dem Taschenrechner selbst korrigieren.
- Das Diktat auf Tonband sprechen und die Eltern lediglich die Korrekturen vornehmen lassen.
- Selbst überlegen, wie sie sich schwierige Wörter merken könnten.
- Den Text lesen und den Eltern erzählen, was sie gelesen haben, damit diese sie auf Passagen aufmerksam machen könne, die sie nicht richtig verstanden haben.

Bei anderen Aufgaben sind einige Kinder ohne Hilfe zunächst überfordert. Dann gilt es, als Eltern Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten. Hilfe zur Selbsthilfe unterscheidet sich dabei wesentlich von reiner fachlicher Hilfe, wie sie Kinder nicht nur von Eltern, sondern leider häufig auch von Nachhilfelehrern empfangen.

Fachliches Helfen zeichnet sich dadurch aus, dass die Eltern ihrem Kind den Stoff direkt vermitteln, ihm also Themengebiete erklären, den Text einfacher wiedergeben, Beispiele machen etc. Diese Art der Hilfestellung ist geeignet, um bei der nächsten Prüfung eine gute Note zu erzielen. Sie hilft dem Kind nicht, selbstständiger zu werden und effiziente Lernstrategien zu entwickeln. Das Kind lernt nicht das Lernen selbst, sondern lediglich den jeweiligen Stoff. Nachhilfe, die nur aus fachlicher Hilfe besteht, kann „abhängig“ machen und dem Kind das Gefühl vermitteln, selbstständig und aus eigener Kraft kaum mehr etwas erarbeiten zu können. Bei der Wahl eines Nachhilfelehrers sollten Sie deshalb unbedingt darauf achten, ob die Nachhilfe vermehrte Selbständigkeit zum Ziel hat, oder ob es im Gegenteil darum geht, dass ihr Kind durch die Nachhilfe und nur durch die Nachhilfe gute Noten erzielt.

Sinn macht rein fachliche Nachhilfe dann, wenn ganz konkret auf ein bestimmtes Ziel wie eine Abschlussprüfung hin gelernt wird und es nicht darum geht, ein selbständiges Arbeitsverhalten zu lernen. Ansonsten sollte Eigenverantwortung und der Erwerb guter Lern- und Arbeitsstrategien immer ein Bestandteil der Nachhilfe sein.

Hilfe zur Selbsthilfe ist also darauf ausgerichtet, dem Kind Strategien zu vermitteln. Als Eltern aktivieren Sie ihr Kind durch Fragen, um ein überlegtes Vorgehen beim Lernen und dem Lösen von Hausaufgaben zu fördern. Sie achten grundsätzlich darauf, das Kind bei den Hausaufgaben zu unterstützen, sie jedoch nicht für das Kind zu erledigen.

Schauen wir Schritt für Schritt an, wie die typische fachliche Hilfe (✖) aussieht, die Kinder eher abhängig von weiterer Hilfe macht und wie Hilfe zur Selbsthilfe (II) aussehen könnte.

Sie als Eltern:

- ✗ Geben dem Kind ein Beispiel
- ✓ Regen das Kind dazu an, ein Beispiel zu finden:
 - Kannst du dazu ein Beispiel geben?
 - Hast du so etwas schon einmal gesehen / gehört / erlebt?
- ✗ Erklären einen Sachverhalt in einfacheren Worten.
- ✓ Helfen dem Kind, sich den Originaltext zu erarbeiten:
 - Was könnte das bedeuten?
 - Was hast du bisher verstanden?
 - Findest du irgendwo im Text eine Erklärung, was dieses Wort bedeuten könnte?
 - Lies einmal weiter, auch wenn du nicht gleich alles verstehst. Vielleicht wird es später oder beim zweiten mal Lesen klarer.
 - Erklär mir doch mal, was du bisher gelesen hast
- ✗ Sagen dem Kind, wie es vorgehen soll
- ✓ Fragen das Kind, wie es vorgehen könnte:
 - Wie willst du den Stoff bis zur Prüfung einteilen?
 - Wieviel Zeit wirst du dafür brauchen?
 - Letztes mal hast du die Stoffmenge ein wenig unterschätzt, weisst du noch? Wie könntest du darauf achten, dass das diesmal nicht passiert?
 - Was scheint dir das wichtigste zu sein?
 - Wie könntest du dir das am besten merken?
 - Was davon könntest du ganz alleine machen? Wie soll ich dir bei den restlichen Aufgaben helfen?
 - Erklär mal, wie hast du die letzte Aufgabe gelöst? Gut. Hilft dir das bei dieser Aufgabe?
 - Was musst du denn genau herausfinden? Wie könntest du das angehen?
- ✗ Starten gleich mit der Vermittlung von Wissen
- ✓ Zeigen ihrem Kind, wieviel es bereits weiss und wecken Interesse:
 - Was weisst du bereits über die Eskimos, vielleicht kannst du dich ja noch an diesen Film erinnern?
 - Was weisst du noch aus dem Unterricht über dieses Thema? Sehr gut, fällt dir sonst noch etwas ein?
 - Was könnte dich an diesem Thema interessieren?
- ✗ Loben für richtige Antworten und gute Noten:
 - Richtig!
 - Toll, komm wir kleben die Prüfung an den Kühlschrank.

- ✓ Verstärken Interesse und selbständiges Arbeiten:
 - Gut, so würde ich auch vorgehen.
 - Ich habe ja gar nicht gewusst, wie eklig so eine Mumifizierung war, die richtig interessanten Dinge haben wir natürlich als ich jung war nicht durchgenommen.
 - Schön wie du das alles alleine machst.
 - Hättest du das gedacht?
 - Komm, erzähl mir doch, was du alles gelernt hast.
- ✗ Lösen mit dem Kind zusammen einige Beispiele der Hausaufgaben
- ✓ Zeigen dem Kind das Vorgehen anhand einiger Beispiele ausserhalb der eigentlichen Hausaufgaben, um zu verhindern, dass das Kind die Hilfe als zu bequem empfindet.

Hilfe zur Selbsthilfe besteht also vorwiegend aus Fragen, die ihr Kind dazu anregen, selbst zu überlegen, wie es:

- Die Prüfungsvorbereitung planen soll.
- Sich schwierige Dinge merken könnte.
- Sich einen Text erarbeitet.
- Wichtiges von unwichtigem unterscheiden kann.
- Bei Mathematikaufgaben vorgehen muss.

Ein weiteres wichtiges Instrument ist geduldiges Zuhören. Die schlichte Frage:

Was hast du bisher gelernt?

Und darauf folgendes geduldiges Zuhören hilft ihrem Kind, sich kompetent zu fühlen und Selbstvertrauen zu entwickeln. Das Kind erklärt, ist der Lehrer und Sie, die Eltern, hören zu und stellen Fragen.

Nicht nur das: Ihr Kind lernt auch, Antworten zu formulieren, sein Wissen abzurufen und zu strukturieren und Wissenslücken selbst zu erkennen.

Hilfe zur Selbsthilfe ist zunächst mühsamer und scheinbar weniger erfolgreich als fachliche Hilfe. Es dauert länger, bis sich ein Kind auf diese Weise bestimmte Inhalte erarbeitet hat und zu Beginn werden sie immer wieder versucht sein, ihm einfach zu sagen, wie es vorgehen soll. Aber: Die Mühe lohnt sich! Hilfe zur Selbsthilfe stellt eine wirksame Möglichkeit dar, ihrem Kind nicht nur Inhalte, sondern auch Lernkompetenzen zu vermitteln, Hilflosigkeit und Abhängigkeit zu reduzieren und an deren Stelle eine von Selbständigkeit, Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein geprägte Arbeitshaltung aufzubauen.

Ihr wichtigstes Ziel beim Helfen sollte es sein, bei ihrem Kind Interesse zu wecken, Lernkompetenzen aufzubauen und das Selbstvertrauen zu fördern. Gute Noten kann es später immer noch machen.